

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد      بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم      از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپایی

Aus: Ausgabe vom 18.10.2017, Seite 8 / Ansichten

Von Simon Zeise  
19.10.2017

## Mafia und Monopole

### Mord an Journalistin in Malta



*Willkommen im Zockerparadies: Ein Blick in den Hauptsitz der »Malta Gaming Authority« (Malta, 22. Juni)*

Foto: Darrin Zammit Lupi/REUTERS

In Malta dürfen sich die Monopole austoben. Der frühere Finanzminister Nordrhein-Westfalens Norbert Walter-Borjans (SPD) hatte die Mittelmeerinsel im Mai als »Panama Europas« bezeichnet, nachdem ihm ein Datensatz mit 70.000 Firmen zugespielt worden

war. Rund 2.000 Unternehmen hätten Verbindungen zur Bundesrepublik. Die sind dort nicht wegen des schönen Wetters.

Der nominale Mehrwertsteuersatz im Land beträgt 35 Prozent. Doch der gilt nicht auf im Ausland erzielte Gewinne. Bei denen können bis zu 85 Prozent der Steuern zurückerstattet werden. Summa summarum zahlen Großkonzerne einen effektiven Steuersatz von rund fünf Prozent. Der maltesische Staat erzielt dadurch 250 Millionen Euro pro Jahr. Geld, das anderen Staaten fehlt. Schätzungen zufolge »sparen« die in Malta gelisteten Multis zwei Milliarden Euro pro Jahr. Ein Service, den auch deutsche Monopole gerne auskosten. Lufthansa, BASF, BMW, Tchibo, Rheinmetall, Bosch und Puma haben Briefkastenfirmen in dem alten Kreuzfahrernest. In italienischen Medien wurde Malta als »Piratenhafen für Steuerhinterzieher« bezeichnet.

Die Superreichen freut es. Sie können ihre Yachten in den maltesischen Häfen günstig festmachen. 18 Prozent Mehrwertsteuer zahlt der »gewöhnliche« Millionär. Ab einer Länge von 23 Metern sind es nur noch 7,2 Prozent. Die Zahl solch kleiner »Ozeanriesen« ist 2015 um elf Prozent gestiegen. Angelegt hat etwa die Yacht der Familie des Schraubenklans Würth.

Die Mafia lässt ihr Schwarzgeld auf Malta reinwaschen. Laut Angaben der italienische Zeitung *L'Espresso* habe der zur berüchtigten 'Ndrangheta aus Kalabrien gehörende Mafioso Mario »Mariolino« Gennaro sich der Investmentmöglichkeiten bedient. 2015 flog sein Klan in Italien auf. Er hatte Bargeld, Immobilien und Unternehmensvermögen im Wert von zwei Milliarden Euro gehortet. Erwirtschaftet hatte er all das durch Poker- und Wettanbieter auf Malta. 1,2 Milliarden Euro setze die Branche in Malta um. Die Onlinespielindustrie mache mittlerweile zwölf Prozent des dortigen Bruttoinlandsprodukts aus.

Eine Abkehr von diesem Steuermodell ist nicht in Sicht – im Gegenteil: Die Regierung wirbt damit, weitere Konzerne anziehen zu wollen, »die ihre regionale oder globale Finanzmitteldisposition zentralisieren möchten«, zitierte der *Spiegel* aus einer auf deutsch erschienenen Imagebroschüre der maltesischen Regierung. Stets werde darauf verwiesen, dass die EU und die OECD das Steuersystem »gebilligt« hätten. Der EU-Abgeordnete Sven Giegold (Die Grünen) wollte am Dienstag vom Thema ablenken: »Solche Vorfälle erinnern an Putins Russland, nicht an die Europäische Union«, erklärte er. In Brüssel herrsche schließlich der »Rechtsstaat«, so Giegold. Brüssel und Berlin werden die Monopole nicht an die Kandare nehmen. Auf Malta ist ein politisches Klima entstanden,

in dem Widerworte nicht geduldet werden. Und in dem Steuersumpf der Europäischen Union gedeihen die Geschäfte der Mafia.